

Karl-Hermann-von-Heyden-Stipendium

Frankfurt a. M., den 20. November 1917
Eschenheimer Anlage 30

An die Direktion
der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft
z. H. des I. Direktors
Herrn Prof. Dr. August Knoblauch

Hier
Viktoria-Allee 7

Zum Gedächtnis meines lieben Mannes, des Kgl. Preuß. Oberstleutnant a. D. und Herzogl. Sächsischen Oberkammerherrn Carl Hermann von Heyden will ich für die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft zu ihrer Jahrhundertfeier ein kleines Legat — 3000 Mark in 5% Reichsanleihe von 1916 — stiften, dessen Zinsen einem bedürftigen, strebsamen Studierenden, Lehrer oder dgl. der Naturwissenschaften als Stipendium für Studienzwecke oder zu einer kleinen Erholungsreise alle drei Jahre am 22. März, dem Todestage meines lieben Mannes, ausbezahlt werden sollen.

Dieses kleine Legat soll meinem Wunsche gemäß als „Carl-Hermann-von-Heyden-Stiftung“ weiter fortleben. Auf diese Weise bleibt auch der Name meines lieben Mannes erhalten neben den Namen seines hochverehrten Vaters und Bruders, nicht wie bei diesen als einer Leuchte der Wissenschaft, sondern nur als eines treuen Sohnes seiner geliebten alten Vaterstadt Frankfurt!

(gez.) *Wilhelmine von Heyden*
geb. von Manderstjerna

Karl Hermann von Heyden*), Kgl. Preuß. Oberstleutnant a. D. und Herzogl. Sächs. Oberkammerherr, geb. 22. August 1840 zu Frankfurt a. M., Sohn des Mitstifters der Gesellschaft Senators Karl von Heyden (S. 45) und seiner Gattin Julie Amöne, geb. Freiin von Dörnberg († 7. Oktober 1844), besuchte bis zum 14. Lebensjahre eine Privatschule in seiner Vaterstadt. Gelegentlich eines Festmahles, das von Heydens Vater, damals älterer Bürgermeister der Freien Stadt, 1848 zu Ehren des Prinzen Adalbert von Preußen in seinem Hause gab, ließ sich der Prinz die beiden kleinen Söhne Lukas und Hermann von Heyden vorstellen und sagte, seine Hand auf Hermanns Blondkopf legend, zu dessen Vater: „Dieser Kleine soll einmal ein tüchtiger preußischer Offizier werden. Wenn er größer wird und Sie seine Aufnahme in ein Kadettenkorps wünschen, wenden Sie sich nur an mich.“ So geschah es; am 2. Mai 1854 trat Hermann von Heyden — entgegen dem damaligen Brauche, nach dem die Söhne der Frankfurter Familien entweder in das Frankfurter Bataillon, wie es auch sein Bruder Lukas tat, oder in österreichische Dienste traten — in das Kadettenkorps ein und wurde 1860 zum Sekondeleutnant im 2. Garde-Regiment zu Fuß befördert. Am 24. Juni 1863 zum 4. Rhein. Inf.-Rgt. No. 30 versetzt, machte er den Feldzug 1866 bei der Mainarmee mit und kam nach Friedensschluß zunächst nach Frankfurt a. M., 1867 nach Mainz in Garnison. Als Hauptmann seines Regimentes im Werderschen Korps wurde er im Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 nach der Schlacht bei Belfort mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet und machte noch zahlreiche Schlachten und Gefechte mit, bis ihn eine schwere Erkrankung an Ruhr und Lazaretttyphus nötigte, in die Heimat zurückzukehren. Nach seiner Genesung stand er mit dem 30. Regiment als Hauptmann in Diedenhofen. Trier und Saarlouis und wurde 1884 als Major zum 2. Thüringischen Inf.-Regiment Nr. 32 in Meiningen versetzt. Nach einer schweren Erkrankung im Jahre 1887 erhielt von Heyden den erbetenen Abschied und trat im Dezember desselben Jahres als Kammerherr S. H. des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen in den Hofdienst über. Im Jahre 1897 wurde er zum Oberstleutnant befördert, 1907 zum Oberkammerherrn ernannt.

Schon vorher war von Heyden wegen wiederholter Erkrankung 1901 in den Ruhestand getreten und nach seiner Vaterstadt Frankfurt a. M. übersiedelt. Hier gehörte er, bis er im Juni 1903 seinen Wohnsitz nach Wiesbaden verlegte, als jüngerer und älterer Burggraf dem Vorstände der Adeligen Uralten Gesellschaft des Hauses Frauenstein an, in die er schon am 11. November 1860 aufgenommen worden war. Im Herbst 1915 nach dem kurz zuvor erfolgten Tode seines Bruders Prof. Dr. Lukas von Heyden kehrte Hermann von

*) Nach Aufzeichnungen der Witwe von Heydens. Zum Teil auf den gleichen Mitteilungen beruht auch die im übrigen von der nachstehenden Skizze ganz unabhängige, als Privatdruck erschienene Biographie von Heydens von Herrn Geh. Konsistorialrat Prof. Dr. Friedrich Clemens Ebrard (Frankfurt a. M., Druck von Wüsten & Co. 1918)

Heyden nach Frankfurt zurück, wo auch seine Schwester Fräulein Julie von Heyden (S. 46) lebt, und übernahm wiederum das arbeitsreiche Amt eines älteren Burggrafen der Adelligen Uralten Gesellschaft des Hauses Frauenstein.

Hermann von Heydens Liebe zur Natur wurzelte in seinen Kindheits- und Jugendeindrücken. Die regelmäßigen Sonntagsausflüge, die der Knabe mit seinem Vater, dem berühmten Entomologen, und seinem fast 2 Jahre älteren Bruder Lukas, das Fangnetz in der Hand, machen durfte, weckten schon frühzeitig seinen Sinn für die Natur und seine Liebhaberei zum Sammeln. Sie sind ihm bis zum Lebensende eine Quelle reinen Genusses geblieben. Auf seinen kürzeren und längeren Reisen sammelte er stets eifrig Käfer für seinen Bruder, und manches seltene und gute Exemplar, das er auf Capri, bei Sorrent, Palermo, Taormina oder in der Oase Biskra gefunden, befindet sich in der wissenschaftlichen Sammlung des Senckenbergischen Museums.

Ende 1869 hat von Heyden eine dreimonatliche Orientreise unternommen, auf der er am 8. November vor den Toren Jerusalems mit dem damaligen Kronprinzen von Preußen zusammengetroffen ist und am 19. und 20. November an der Festfahrt durch den Suezkanal bei dessen feierlicher Eröffnung teilgenommen hat. In späteren Jahren hat er das bayerische Hochland, die Schweiz, Italien und Sizilien, die dalmatinische Küste, Korfu, Algier und Tunis bereist und auf einer Reise nach Livland und Rußland mehrere Wochen in Riga, der Vaterstadt seiner Gattin, zugebracht.

Schon als junger Offizier bekundete von Heyden ein reges Interesse für Numismatik und legte sich eine kleine Sammlung von Frankfurter Denkmünzen an. Später wandte er seine Aufmerksamkeit einem bis dahin wenig bearbeiteten Gebiete zu: dem Studium der militärischen Ehren- und Kriegsehrenzeichen, Verdienst- und Dienstalterszeichen der erloschenen und blühenden Staaten Deutschlands, Österreich-Ungarns, Frankreichs, Belgiens und Italiens, und benützte namentlich seinen wiederholten Aufenthalt in Süditalien zu gründlichen Forschungen. In einer Reihe von Arbeiten, in denen von Heyden die reichen Ergebnisse seiner jahrelangen Quellenstudien in Staatsarchiven und Ordenskanzleien niedergelegt hat, hat er zugleich ein äußerst wertvolles Material zur Kriegsgeschichte geliefert.

Nach Ausbruch des Weltkrieges hat er diese Studien mit der ihm eigenen zähen Ausdauer und unermüdlichen Gründlichkeit fortgesetzt und auf die Kriegs-Denk- und -Ehrenzeichen aller deutschen Bundesfürsten, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei ausgedehnt. Das druckfertige Manuskript dieser Arbeit mit künstlerisch ausgeführten Abbildungen hat er auf seinem letzten Krankenlager bis zum Februar 1917 fortgeführt. Die Arbeit wird nach dem Wunsche von Heydens von dem Königl. Preuß. Kammerjunker und Regierungsassessor Dr. von Hesselthal zu Trier vollendet und nach dem Kriege herausgegeben werden.

Die ganze Reihe der Veröffentlichungen ihres Gatten*) hat Frau Wilhelmine von Heyden der Senckenbergischen Gesellschaft zum Geschenk gemacht.

Am 6. November 1872 hat sich Hermann von Heyden mit seiner Kusine Wilhelmine Elisabeth von Manderstjerna, geboren zu Riga, vermählt, der Tochter des Kaiserl. Russischen Generals der Infanterie Karl Friedrich von Manderstjerna (geb. 1786 zu Reval, † 1862 zu Wiesbaden) und dessen Ehefrau Wilhelmine, geb. von Heyden (geb. 1796 zu Frankfurt a. M. als Tochter des Schöffen und Senators Heinrich Dominikus von Heyden, † 1847 zu Riga).

Im November 1813 marschierten die russischen Truppen auf dem Wege nach Paris durch Frankfurt, an ihrer Spitze der ritterliche Kaiser Alexander I., umgeben von seinem glänzenden Stabe, zu dem auch der damals 27jährige Oberstleutnant Karl Friedrich von Manderstjerna gehörte. Als sie unter dem Jubel der Frankfurter Bürgerschaft über die Zeil zogen, fiel des jungen Manderstjerna Blick auf den Balkon des Russischen Hofes, von dem vier reizende junge Mädchen unter der Obhut der würdigen Mutter dem Vorbeimarsch der Truppen zuschauten. Es waren die Töchter des Schöffen und Senators Heinrich Dominikus von Heyden, bei dem Manderstjerna während des Aufenthaltes der Russen in Frankfurt zufällig ins Quartier zu liegen kam. 1814 vermählte er sich mit Mimi von Heyden**); sie starb nach 32jähriger glücklicher Ehe, der zehn Kinder entsprossen, in Riga, wo ihr Gatte Stadtkommandant war. 1849 wurde Manderstjerna nach St. Petersburg versetzt und durch das besondere persönliche Wohlwollen des Kaisers Nikolaus I. als erster Balte evangelischer Konfession zum Festungskommandanten ernannt.

Am 22. März 1917 hat nach kurzer, schwerer Krankheit der Tod Hermann von Heyden aus seinem inhalt- und arbeitreichen Leben abberufen. „Als letzter seines Stammes“ — wie es auf seinem schlichten Grabdenkmal heißt — ruht er neben Vater und Bruder auf dem Frankfurter Hauptfriedhof.

*) „Der Concordien-Orden, die Ehren-Medailen, sowie die Feldzugs- und Dienstalterszeichen des Großherzogtums, General-Gouvernements und der Freien Stadt Frankfurt“. Archiv f. Frankfurts Geschichte u. Kunst, 3. Folge Bd. III. Frankfurt a. M., 1890

„Ehrenzeichen der erloschenen und blühenden Staaten Deutschlands und Österreich-Ungarns“. Frankfurt a. M., 1897. Mit 3 Nachträgen 1898, 1906 und 1910

„Ehrenzeichen und Abzeichen in Frankreich und Belgien“. Frankfurt a. M., 1903

„Ehrenzeichen usw. im Königreich Italien und in seinen erloschenen Staaten“ (in deutscher und italienischer Sprache). Wiesbaden, 1910

**) C. J ü g e l „Das Puppenhaus“. Frankfurt a. M., 1857 S. 188

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [1918](#)

Autor(en)/Author(s): Knoblauch August

Artikel/Article: [Karl-Hermann-von-Heyden-Stipendium 203-206](#)